

DIPL.-ING WOLFGANG ERNST ARCHITEKT  
PRIMSSTRASSE 49 66740 SAARLOUIS

Ministerium für Umwelt  
Landesdenkmalamt  
Herr Dr. Rupert Schreiber  
Keplerstr. 18  
66117 Saarbrücken

16.07.07 / ER / AR

Bebauung der Festungsanlage  
Saarlouis auf dem Gelände  
zwischen Anton-Merziger-Ring und  
Vaubanstraße

Sehr geehrter Herr Dr. Schreiber,

anbei übersende ich Ihnen Auszug der Veröffentlichung meines Spiegelobjektes in dem Deutschen Architektenblatt sowie Auszug meiner Rede anlässlich der Vorstellung im TGSBBZ in Saarlouis, wo das Spiegelobjekt als ständige Ausstellung eingerichtet wurde und während der Schulzeiten zu besichtigen ist.

Das Thema ist die Festungsanlage, deren Erhalt, Freilegung und vor allem aber die Bewusstbarmachung als bedeutende Festungsanlage und Urzelle der Stadt Saarlouis. Dies ist so nicht in den Köpfen der Politiker, der Wirtschaftsunternehmen und besonders aber der Bürger vorhanden.

So habe ich mit Sorge die Bauabsicht verfolgt, auf der Festungsanlage und in die Festungsanlage hinein eine mehrgeschossige Wohnanlage mit 61 Wohnungen, ein Verwaltungsgebäude und eine Tiefgarage zu bauen. Bis zuletzt hatte ich gehofft, dass dies nicht geschehen würde.

Nun las ich in der SZ, dass die Weichen zum Bau gestellt sind und informierte mich darüber, was gebaut wird und wie die Gebäudestellung nun vorgesehen ist. Ich erfuhr nun, dass am 30.07.07 der städtische Ausschuss entsprechend der Empfehlung der verantwortlichen Beteiligten dies wohl so beschliessen wird.

Darüber bin ich sehr entsetzt. Die Öffentlichkeit wurde über das Gelände und über die dort vorh. Festungsanlage falsch aufgeklärt (der Zeitungsbericht vom 03.07.07 spricht Bände).

**Es wurde keine Öffentlichkeit hergestellt. Eine so bedeutende Festungsanlage wie Saarlouis wird, wie in den letzten 120 Jahren geschehen, weiter „zerstört“.**

Es ist unfassbar, dass der Bereich als wertloses Schlachthofgelände gehandelt wird, dass man nicht wissen wollte, dass dort bedeutende Festungsanlagen vorhanden sind, die an die Bastion VI und die zusammenhängend im Stadtpark vorhandenen Festungsanlagen angebunden werden müssten.

Dass man so tut, als seien nur noch wenige Reste dort gefunden worden und diese wolle man zeigen (in einem eingezäunten Privatbereich!) und weitere Reste wolle man als Intarsien im Bodenbelag darstellen.

Dies ist ein Skandal und es ist unerträglich, künftig vom Stadtzentrum in die Gebäuderiegel zu sehen, welche die Festungsanlage ohne städtebaulichen Bezug besetzen werden und vis à vis der Bastion VI und der Insel mit der mehrgeschossigen Blockbebauung konfrontiert zu sein. All das wird den Bürgern als moderner Städtebau, bewusster Denkmalschutz und sensibler und richtungsweisender Erhalt und Pflege der Festungsanlage verkauft.

Die Wohnungen, die zweifellos wichtig sind für die Stadt, könnten auf einem anderen Grundstück gebaut werden. Wer gibt den 61 Kaufinteressenten das Recht, ihretwegen, durch die vorgesehene Bebauung die Festungsanlage zu besetzen, dadurch diese zu zerstören und der Stadt und den Bürgern zu nehmen?

Bei der Frage der Wirtschaftlichkeit werden die Pole vertauscht.

Wie soll man den morgen in der Verantwortung stehenden Menschen erklären, wieso im Jahr 2007, im Jahr des Vauban, mit zahlreichen Fachvorträgen, Events, Aktivitäten, einem Vauban-Symposium mit hochkarätigen Referenten, welche zum Erbe, der Erhaltung, Restaurierung und Integration in die heutige Kulturlandschaft reden werden und nicht zuletzt den Bekundungen der Politiker und Kulturschaffenden, die sich befehligen, die Bedeutung der Festungsstadt und deren Erhalt darzustellen.

In diesem Zusammenhang kann nicht unerwähnt bleiben, dass die Stadtväter die Anerkennung der Festungsanlage als Weltkulturerbe beantragt hatten – ein nicht ernst zunehmendes Anliegen und eigentlich eine Farce angesichts des gnadenlosen Umgangs mit der Festungsanlage zwischen Anton-Merziger-Ring und Vaubanstraße.

Die Beteiligten an diesem Zerstörungsakt, wenn dies so von den Stadtvätern beschlossen wird, müsste man alle auf die Insel verbannen, die Brücke demontieren und Ihnen ein Kajak zur Selbstversorgung überlassen, sie müssten Stein für Stein der vorhandenen Festungsanlagen freilegen und säubern.

Wenn sie das nicht tun, müsste man sie aus den nicht mehr vorhandenen Stadttoren über die dann im Bodenbelag vorhandenen „Intarsien“ nach Norden und Süden verjagen.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen

- Auszüge aus meiner Rede vom 09.05.07
- Zeitungsartikel der SZ vom 03.07.07
- Schreiben an die SZ vom 16.07.07

Ø SZ nebst Anlagen